

## Bericht über meine Reise nach Asien

(6. April - 2. Mai 1970)

### Indien

Vor meiner Abreise traf ich in Bern Botschafter Swaminathan, Secretary to the Ministry of Industry. Ich wies darauf hin, dass die neue indische Industriepolitik (Beschränkung von Produktionserweiterungen) und die Pressemeldungen über Nationalisierungen sich auf neue Investitionen negativ auswirken. Laut S. können kleinere indische Firmen solche Erweiterungen ohne Lizenz vornehmen (Liberalisierung); grossen sowie ausländisch kontrollierten Firmen werden Lizenzen nicht mehr ohne weiteres erteilt. Ausländisch kontrollierte Handels- und Beraterfirmen sollen die ausländische Beteiligung innert 5 Jahren auf 49 % reduzieren; Indien brauche eigentlich keine solchen Handelsfirmen und ziehe Berater nur nach Bedarf bei. Nationalisierungen seien nicht geplant, weil dies den Staat zuviel koste. - Auf meine Kritik am neuen Patentgesetz, das die Forschung negativ beeinflusse, entgegnete S., dass Indien sich keine brachliegenden Patente leisten könne. - Auf Interesse stiess meine Orientierung über die IRG und die Klausel betreffend Investitionsschutzabkommen; ein Abkommen scheint S. nicht möglich, aber evtl. eine einfache Vereinbarung wie mit der BRD (ich habe diese Frage in Delhi aufgenommen). - Das Uhrenprojekt (Fabrikation) dürfte an der Bedingung unserer Fabrikanten scheitern, in Indien hergestellte Uhren im Inland unter eigenen Marken zu verkaufen, weil dies lt. S. nur für Exporte möglich ist; auch dürfe die Produktion der HMT und Citizen Watch Comp. keinesfalls konkurrenziert werden. Evtl. könnte ein schweizerisches Angebot für Hilfe bei der Herstellung von Präzisionsinstrumenten die Markenfrage zu einer Lösung bringen.

### 6. April Abflug via Athen nach Bombay.

7. April, 07.15: Ankunft in Bombay. Empfang am Flughafen durch das indische Protokoll und Generalkonsul Rist. - Der erste Eindruck von Bombay ist zwiespältig. Es ist eine äusserst betriebsame Handelsstadt mit modernen, aber auch typisch indischen Geschäftsstrassen mit Hochhäusern und neuen Hotels; andererseits wirken die bidonvilleartigen äusseren Bezirke eher verwahrlost.

Als Vorbereitung für Delhi hatte das Generalkonsulat auf meinen Wunsch Besprechungen mit den Vertretern schweizerischer Firmen organisiert, die folgendes ergaben: Lizenzen für Produktionserweiterungen sind unter der neuen Industriepolitik nur schwer erhältlich, oft nur gegen Reduktion der ausländischen Kapitalbeteiligung, Verzicht auf Royalties-Transfer und Importlizenzen. Kredite bei indischen nationalisierten Banken bergen die Gefahr von Einmischungen in Firmenfragen in sich. Joint venture-Verträge werden nur für spezielle Produkte auf 3 - 5 Jahre verlängert, evtl. unter der Bedingung, dass der know how auch andern Firmen gegen Entgelt, jedoch ohne Transfer zugänglich ist. - Einfuhrlizenzen für Components werden nur noch spärlich erteilt, was die Produktion erschwert oder verunmöglicht. - Betreffend Pharmapreiskontrolle bezeichnen alle Chemievertreter ihre Margen als nicht übertrieben. Jedenfalls sollten die Preise für jedes einzelne Produkt



- 2 -

fixiert werden. (Dieses Problem ist nach Erlass des indischen Dekrets und den Gesprächen mit Minister Sen Gegenstand weiterer Prüfung.) - In Bezug auf Nationalisierungen besteht nach Ansicht der indischen Partner von Sulzer im Maschinensektor keine unmittelbare Gefahr, weil die Regierung zu schlechte Erfahrungen machte. In erster Linie kämen Versicherungen, dann evtl. die Pharma- und Textilindustrie in Frage.

Ein Empfang bei Generalkonsul Rist gibt mir Gelegenheit zu weiteren Kontakten mit Schweizern und Indern, insbesondere mit dem Präsidenten der Indo-Swiss Society, dem ich zur kürzlichen Ausstellung "Spotlight on Switzerland" gratuliere.

8. April: L.K. Jha, Governor der Reserve Bank, freut sich über meinen Indienbesuch. Im folgenden Gespräch stellt Jha allgemein grosse Fortschritte in der Landwirtschaft fest, während die Industrie sich langsamer entwickelt. Vor allem sollen Kleinindustrien gefördert werden. - Für Nationalisierungen sieht Jha keine Gefahr, weil die Regierung es sich nicht leisten und die Betriebe gar nicht führen könnte. - Auf seine Frage nach neuen Krediten orientiere ich ihn über unsere Idee eines Rahmenkredits mit Akzent auf multilateraler Hilfe, ohne dabei die bilateralen Belange zu vernachlässigen, für die vorläufig kaum eine Möglichkeit bestehe. Länder wie Indien sollten aber das Klima nicht durch Nationalisierungen und restriktive Industriepolitik verschlechtern. Dass eine offene Darlegung der "policy" Klarheit schaffen würde, sieht Jha ein; dies sei aber aus innenpolitischen Gründen nicht möglich. - Ich orientiere Jha über die IRG und den Zusammenhang mit Schutzabkommen; Jha ist mit mir der Ansicht, eine Vereinbarung wäre nützlich. - Den Peterson Report beurteilt Jha positiv, weil er wohl weniger weit gehe als der Pearson Report, dafür aber einen eher "practical approach" habe. Ich betone, dass gerade die Akzentsetzung für multilaterale Hilfe auf unserer Linie liege. (Jha wurde inzwischen nach Washington versetzt.)

Rangaswami, Textile Commissioner und Export Promotion Council. Hauptthema ist der indische Wunsch nach höheren Exporten. Das sehr lebhaftes Gespräch erlaubt mir, unser liberales Einfuhrregime zu erläutern. Die bevorstehende Zollbefreiung für "handloom textiles" wird begrüsst. Exportmöglichkeiten im Maschinen- und Chemiesektor wären m.E. vor allem im Rahmen der "joint ventures" zu prüfen; das Problem könne auch in der Commission mixte erörtert werden. Gewissen Klagen über die Erschöpfung des TK II halte ich entgegen, dass Indien noch über einen Saldo von rund 10 Mio. Franken verfüge.

Besichtigung der Pharma-Fabrik Hoffmann-La Roche. Der sehr grosse, gut geführte Betrieb wird von Mr. Callaghan (Ire) geleitet; seine leider noch sehr kolonialen Ansichten zeigen sich in der Behandlung des indischen Personals.

Herrn Generalkonsul Rist und seinen Mitarbeitern möchte ich für die ausgezeichnete Vorbereitung meiner Besprechungen verbindlich danken.

23.00: Abflug nach New Delhi.

- 3 -

9. April, 01.00: Ankunft in New Delhi, abgeholt von Herrn Botschaftssekretär Ramseyer (Unterkunft in der Botschaft).

Besprechung mit Botschafter Lindt und seinen Mitarbeitern.

Höflichkeitsbesuch bei B.R. Bhagat, Minister of Foreign Trade. B., den ich von früher her kenne, ist über den Besuch sehr erfreut. Ich kann ihm mitteilen, dass der Bundesrat die Zollbefreiung für "handloom textiles" beschlossen hat, füge aber bei, dass dies auf sehr grossen Widerstand der Wirtschaft gestossen sei und wir alles einsetzen mussten, um die Erleichterung zu erreichen. B. gibt seiner grossen Befriedigung Ausdruck. Er weist auf die erfreuliche Entwicklung der indischen Exporte nach der Schweiz hin, die man weiter ausbauen sollte. Ich biete unsere Unterstützung an, obschon die Indische Botschaft in Bern sehr gute Arbeit leiste. In bezug auf den Wunsch indischer Lieferungen von Chemikalien und "Engineering products" schlage ich vor, dass die Partner von "joint ventures" diese Möglichkeiten prüfen sollten.

Besprechung mit K.B. Lall, Secretary for Foreign Trade. Lall gibt seiner Genugtuung über den Besuch und über die erfreuliche Entwicklung der indischen Ausfuhr nach der Schweiz Ausdruck. Das Gespräch umfasst folgende Fragen: Die neue "Industrial policy" hindert wirtschaftlich gerechtfertigte Expansionspläne unserer Tochtergesellschaften und "joint ventures" in Indien, weil niemand weiss, ob die nötigen Lizenzen erteilt werden. Ein "policy statement" der Regierung würde Klarheit schaffen. Lall zeigt Verständnis; eine Erklärung könne aber aus innenpolitischen Gründen nicht erfolgen. Dagegen seien er und Swaminathan als verantwortliche "Executives" der Ansicht, die Lösung könne im Einzelfall gesucht werden. Eine Firma, die auf der Verwaltungsebene nicht durchkomme, könne sich jederzeit an ihn wenden. Indien wolle die kleinen Industrien fördern, den expansionswürdigen "joint ventures" u.s.w. den Weg aber nicht verbauen. - Lall wünscht den Export nach der Schweiz auf weitere Waren auszudehnen. Wir sind bereit, die Botschaft in Bern zu unterstützen; der Dienst für TZ würde u.U. die Kosten in der Schweiz übernehmen. Ich sei überrascht von der Vielfalt der Erzeugnisse der "handloom industry", die nun zollfrei eingeführt werden können. Lall ist von dieser Erleichterung sehr befriedigt. Auf seine Bemerkung, Indien sollte in der Schweiz noch besser bekanntgemacht werden, lanciert Botschafter Lindt die Idee, ein TV-Team einzuladen; Lall wird dies prüfen. - Für den Briefwechsel über die Reaktivierung der Commission mixte wird jede Seite einen Entwurf ausarbeiten, damit die Unterzeichnung vor meiner Abreise erfolgen kann.

Beim Lunch in der Botschaft treffe ich ihren Vertrauensanwalt Dr. Sagar; er ist in bezug auf die Anwendung der neuen Industriepolitik eher pessimistisch, weil bereits viele Gesuche abgelehnt wurden. Ferner hegt er Befürchtungen wegen der Einflussnahme kreditgebender nationalisierter Banken auf die Geschäftsführung durch ihre Leute im Verwaltungsrat.

Später sehe ich Herrn Quartier, Experte der Fédération Horlogère. Er hat den Auftrag, das Projekt der "Sechsergruppe" erneut zu prüfen und abzuklären, ob eine Fabrikation auch im Sektor der billigen Uhren möglich wäre. Dieses Projekt ist s.E. wegen der Markenfrage

kaum realisierbar. Eine Produktion in mittlerer Preislage würde von Indien abgelehnt. Das zweite Projekt (billige Uhren) wäre mit Hilfe der Ebauches SA evtl. realisierbar, würde aber u.U. den Absatz von HMT und Citizen behindern.

Beim Dinner in der Botschaft kann ich das Gespräch mit K.B. Lall, K. Balachandran, Ministry of Industrial Development, M.G. Kaul, Ministry of Finance, T.N. Kaul, Foreign Secretary, fortsetzen.

10. April: M.G. Kaul, Additional Secretary, Ministry of Finance, Department of Economic Affairs; A.T. Bambamale, Joint Secretary, Department of Economic Affairs, und Mitarbeiter.

Asiatische Entwicklungsbank: Erläuterung unserer allgemeinen Haltung und positiven Beurteilung der ADB. Wir unterstützen die regionale Zusammenarbeit. Hinweis auf die Offerte der TZ für einen unbundenen Beitrag von 200'000 \$ an den "Special fund for technical assistance". Kaul begrüsst dies sehr; Indien beurteile die ADB ebenfalls positiv; es sei auch "eligible" für Finanzierungen durch die ADB, habe dies aber bis jetzt wegen der Grössenordnung nicht verlangt. - Peterson Report: Darlegung der Gründe für unsere positive Beurteilung. (Akzent auf multilateraler und regionaler Hilfe, ohne die bilateralen Belange zu vernachlässigen, Hinweise auf handelspolitische Massnahmen, auf die Mobilisierung eigener Mittel der EL und auf den Nutzen der Privatinvestitionen.) Kaul glaubt, der Bericht werde im Kongress auf Widerstand stossen, weil er mit der Idee der Development Bank (Mittel für einige Jahre) nicht einverstanden sei, sondern jährliche Zuteilungen wünsche. Die Trennung technischer Hilfe von der Kapitalhilfe könnte zu Reduktionen führen. Die Schlussfolgerungen seien aber einfacher und praktischer als im Pearson Report. - Indien hat offenbar Schwierigkeiten, Components für Textilmaschinen im TK unterzubringen. Wir haben auf indisches Begehren praktisch alle verfügbaren Saldi, u.a. 2,2 Mio. Franken "Components" für Textilmaschinen auf ein Sammelkonto umgelegt. - Indien möchte die Lizenzabkommen mit unserer Textilmaschinenindustrie auf "more sophisticated fields" ausdehnen. Ich erkläre, dies sei Sache der Vereinbarung mit den Schweizerpartnern. - Kaul verdankt unsere Zustimmung zur Lieferung von Uhrenmaschinen über den TK. - Singh kommt auf meine Befürchtungen betreffend Produktionslizenzen für Expansionen zurück. Von den 144 schweizerischen Investitionen in Indien sind nur 36 mit Beteiligung am "equity capital". Die meisten sind reine Tochtergesellschaften. Bei der Erteilung von Lizenzen müssen wir nach unserer "policy" einen Unterschied machen zwischen "joint ventures" und hundertprozentigen "subsidiaries". Pendent sind nur zwei Gesuche: BBC wird bewilligt, CIBA ist noch in Prüfung, aber wir sind positiv eingestellt. Ich orientiere kurz über die Besprechung Umbricht/Swaminathan in Genf über allgemeine Industriefragen und besondere CIBA-Probleme. Die CIBA wird der indischen Regierung ein Memorandum unterbreiten über die Finanzierung des "Research Center", die nur aus in Indien erwirtschafteten Mitteln erfolgen kann, was ständige Erweiterungen bedingt (bei der Gründung des Center hat die indische Regierung übrigens Erweiterungsmöglichkeiten mündlich zugesichert); ferner über die Bereitschaft der CIBA zu Exporten aus Indien und zur Zusammenarbeit mit indischem Kapital und "joint ventures", sogar mit indischer Majorität; schliesslich über Patentrecht und Preiskontrolle für Pharma. - Meinem Hin-

- 5 -

weis auf die durch die neue "industrial policy" geschaffene Unsicherheit hält K. entgegen, dass Firmen, die in Indien investierten, von der Regierung nichts zu befürchten haben. In bezug auf das Gebiet der "Technischen Hilfe" sei der Finanzminister der Ansicht, jedes Projekt sollte von einem indischen Direktor geleitet werden; der schweizerische Experte wäre "project advisor".

G.P. Pande, Joint Secretary, Internal Trade, und Rana Singh, Joint Secretary, Ministry of Industrial Development.

Kurze allgemeine Diskussion über den TK II und die indischen Bezüge von Investitionsgütern. - Laut Singh bestehen nur 14 "joint ventures" indisch-schweizerischer Zusammenarbeit. Das Projekt der Sechsergruppe mache leider keine Fortschritte. Ich weise auf die ablehnende Haltung Indiens in der Markenfrage hin, die eine Lösung erschwert und auf die praktisch bestehende Einfuhrsperre für fertige Uhren, die negativ wirke.

Lunch in der Botschaft mit Rana K.D.N. Singh, Ministry of Industrial Development, Y.T. Shah, Ministry of Finance, Y. Sinha, Ministry of Foreign Trade, S.J. Majumdar, Ministry of Agriculture.

Y.T. Shah, Joint Secretary, Ministry of Finance, Department of Economic Affairs (Swiss Credit Problems).

Shah möchte einen neuen, nicht projektgebundenen Kredit auf 25-30 Jahre, Karenz 5-6 Jahre zu 2 1/2 - 3 %. Andere Länder wie England, Holland und die BRD gewähren Indien sogar für "commodity aid" verwendbare Kredite zu DAC-Bedingungen (30 Jahre, 8 Jahre Karenz, Zins 2 1/2 %). Ich weise auch hier darauf hin, dass wir gegenwärtig - abgesehen vom Kredit für die TZ - über keine Budgetmittel verfügen und auch nicht an das Parlament gelangen können, dass wir aber die Idee eines Rahmenkredites für öffentliche Finanzhilfe verfolgen, der uns eine gewisse Bewegungsfreiheit bieten würde. Für die Realisierung dieses Projekts, das die Zustimmung des Parlaments erfordert, brauchen wir mindestens ein Jahr. Vorläufig können wir also Indien den Bezug schweizerischer Waren nur über die ERG erleichtern. Für "commodity aid" eignet sich diese Lösung aber nicht, weil Indien zu weiche Bedingungen verlangt. Im Prinzip wären wir bereit, unsere künftige Finanzhilfe ungebunden zu geben, wenn alle andern Geberländer dies tun. Shah begrüsst unsere grundsätzlich positive Einstellung und die Idee des Rahmenkredites, unter welchem auch Aussichten für Indien bestehen sollten.

T.N. Kaul, Foreign Secretary.

Im Hinblick auf die Konferenz der afrikanischen Staaten in Dar es Salaam möchte K. wissen, wie wir Afrika und seine wirtschaftlichen Aussichten beurteilen. Ich erkläre, nach unserer Auffassung liege Afrika, abgesehen von einzelnen Gebieten, ca. 50 Jahre hinter Asien zurück. Der Kontinent sei reich an Bodenschätzen, die aber erst erschlossen werden müssen. Leider hätten die innern Unruhen verheerende Folgen für die Entwicklung. Gewisse Ansätze für regionale Zusammenarbeit seien vorhanden, z.B. in der East African Community. Auch in Westafrika wäre dies nützlich. Die Afrikanische Entwicklungsbank komme nicht recht vorwärts. - Kaul ist grosso modo gleicher Meinung, allerdings besteht hier das Sonderproblem der Aus-

- 6 -

weisung der Inder aus gewissen afrikanischen Staaten. Seine Frage, wie wir die regionale Zusammenarbeit in Asien beurteilen, gibt mir Gelegenheit, unsere positive Einstellung zur ADB zu erläutern. - Bei Indonesien sieht Kaul einen ausgeprägten Aufwärtstrend. Das Potential für die Entwicklung sei vorhanden; eine Unterstützung schein ihm gerechtfertigt. Indien habe Indonesien kürzlich einen Kredit gewährt.

11. April: Fakhruddin Ali Ahmed, Minister for Industrial Development, und Rana Singh.

Das sehr offene und positive Gespräch zeigt, dass F. über alle Fragen dokumentiert wurde. Meinen Befürchtungen über die Folgen der neuen "industrial policy" hält F. entgegen, dass es in der Praxis keine Schwierigkeiten geben sollte. Er anerkennt unsere Bemühungen zur Förderung der Investitionen (IRG-Gesetz, Schutzabkommen). Die Möglichkeit eines Briefwechsels über Investitionsschutz analog USA oder BRD wird unsere Botschaft weiterverfolgen. F. betont das indische Interesse an einer Zusammenarbeit im Uhrensektor. Auf meinen Einwand betreffend Markenproblem schlägt Singh vor, neben der indischen die Marke der schweizerischen Fabrik anzubringen. F. ist der Ansicht, eine Lösung sollte möglich sein. Meine Frage, ob Indien auch an der Fabrikation von Uhren interessiert sei, die unter der Qualität der Produkte von Citizen und Hindustan Machine Tools liegen, wird von F. mit dem Hinweis bejaht, der Markt biete genügend Raum. Indien wünsche auch eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Präzisionsinstrumente.

Den freien Nachmittag benütze ich für den Besuch von Verkaufsläden. Das Angebot an traditionellen handwerklichen Erzeugnissen ist sehr reichhaltig. Ueberraschend ist die grosse Auswahl an Handloom-Seide und-Baumwolle, die in bezug auf Farben und Qualitäten hohen Ansprüchen genügen.

Dinner mit Botschafter Lindt bei K.B. und Mrs. Lall.

12./13. April: Ausflug mit Botschafter Lindt nach Agra und Fatehbur Sikri. Agra mit dem Taj Mahal entwickelt sich immer mehr zu einem touristischen Schwerpunkt. Die Strassen sind sehr gut, der Verkehr lebhaft, aber oft durch Ochsen- und Handkarren behindert. Hält man in einem Dorf an, um zu fotografieren, so wird man von den Kindern sofort mit dem Schrei nach "bakshish" umlagert, bis der Dorfälteste etwas Ordnung macht. Die Dörfer sind primitiv, aber einigermassen sauber.

13. April: Unterzeichnung des Briefwechsels betreffend Mixed Commission mit K.B. Lall. Lall gibt seiner Befriedigung über die Reaktivierung der Kommission Ausdruck. Ich orientiere ihn über das Gespräch Dr. Umbricht/Swaminathan in Genf. Lall wird sich mit dieser Sache auch zu befassen haben. - Die neue Regelung auf dem Gebiet des Luftverkehrs bevorzugt eindeutig die Air India und steht im Widerspruch zum geltenden Abkommen. Lall wird das Problem prüfen. (Nach Ansicht von Botschafter Lindt sollte Direktor Guldemann möglichst bald nach Delhi kommen.)

Abschliessend darf ich Herrn Botschafter Lindt, seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen meinen herzlichsten Dank für die sorgfältige Vorbereitung meiner Unterredungen, für die Betreuung und liebenswürdige Gastfreundschaft aussprechen.

13. April, 23.05: Abflug nach Karachi.

14. April, 00.20: Ankunft Karachi; Empfang durch Generalkonsul Tosio.

Industrial Development Bank of Pakistan (IDBP). Abdul Jabbar Khan, Deputy Managing Director, und S.A. Quarishi, Chief Officer Foreign Exchange Department.

Die IDBP gehört zu 51 % der öffentlichen Hand (49 % Investment Companies und Versicherungen) und beschäftigt ca. 1000 Angestellte. Sie finanziert vor allem mittlere und kleine Betriebe. Die Regierung wird ihr aus dem neuen TK rund 22 Mio.SFr. zuteilen. Aus dem TK sollen vor allem Textilmaschinen, Müllereimaschinen und Maschinen für das graphische Gewerbe finanziert werden. Ein Nachteil liegt darin, dass der Importeur die 10 % Anzahlung über das kostspielige "Bonus Voucher System" finanzieren muss. Am Prinzip der Anzahlung können wir aber nichts ändern.

Export Promotion Bureau (EPB): A.G. Riza, Vice Chairman, Sekretär im Handelsministerium, S.S. Raza, Deputy Director General und Moh. Ahsan Khan, Deputy Director Commercial Intelligence Division.

Das EPB mit Sitz in Karachi ist wie die State Trading Corporation Ltd. eine wichtige Unterabteilung des Handelsministeriums; Regionalbüros in Dacca und Lahore. Riza dankt für unser Angebot, eine Delegation pakistanischer Exporteure zu empfangen und die Kosten ihres Aufenthaltes zu übernehmen (z.L. TZ). Als Zeitpunkt schlage ich Herbst 1970 vor; die Mission muss aber sorgfältig vorbereitet werden, nur wirklich qualifizierte Leute umfassen und sich auf Produkte beschränken, für die Absatzchancen bestehen. Riza äussert den Wunsch nach einem Besuch schweizerischer Einkäufer; seine Regierung würde alle Erleichterungen gewähren. - Anschliessend gebe ich der von Riza bestellten Presse einige Erklärungen im Sinne der Unterredung ab, die in den Tageszeitungen positiv kommentiert wurden.

Trading Corporation of Pakistan Ltd. (TCP), Managing Director M. Rahman und seine Mitarbeiter.

Die 1967 gegründete TCP ist ein Regierungsbetrieb; Dotationskapital 50 Mio. Rs.; massgebend an den Barter-Verhandlungen mit Oststaaten beteiligt (Einfuhr von Rohstoffen usw.). Bisher befasste sie sich mit dem Export der Cottage Industries (Lederwaren, Handicraft, Sportartikel usw.). TCP sucht Kontakte mit Marktwirtschaftsländern. Kürzlich prüften zwei Direktoren der Migros AG in Karachi zusätzliche Ausfuhrmöglichkeiten nach der Schweiz. Ich wies auf die geplante Mission hin und auf unser liberales Einfuhrregime. Zum Schluss konnte ich die im Aufbau stehende, sehr reichhaltige Ausstellung für Produkte der "Cottage Industries" besichtigen.

Pakistan Industrial Credit and Investment Corporation (PICIC), \*)

Die Probleme im Zusammenhang mit dem TK II hatte ich mit Said Ahmed schon in Bern durchgesprochen.

\*) Said Ahmed, Managing Director.

- 8 -

Lunch im Sind Club, offeriert von Said Ahmed.

Nach dem Lunch statte ich dem Grabmal von Präsident Jinnah den obligaten Besuch ab. Anschliessend gibt mir der Besuch einer Reihe von Ladengeschäften ein Bild des Warenangebots (Handicraft nach dem üblichen exotischen Muster; Alabasterwaren in grossen Mengen, z.T. sehr schöne Stücke; viel Geschmack und erstklassige Ausführung findet man bei den Teppichen, für die auch bei uns Absatzchancen bestehen sollten).

Dinner bei Generalkonsul Tosio mit Vertretern schweizerischer Firmen.

Ihre Klagen beziehen sich auf den TK (Verteuerung der 10 % Anzahlung wegen "Bonus Voucher System"; zu kleines Volumen und zu harte Bedingungen; das Fehlen neuer Kredite zu möglichst weichen Konditionen, um damit das Image der Schweiz aufzupolieren). - Ich versuche, den Herren die Gründe für unsere Haltung verständlich zu machen: Vorläufig keine allgemeinen Budgetmittel für staatliche Finanzhilfe verfügbar; an der vertraglich vereinbarten ausserhalb des TK zu leistenden Anzahlung von 10 % können wir nichts mehr ändern; für neue Kredite zu weichen Bedingungen haben wir gewisse Ideen, die wir dem Bundesrat und Parlament nächstens vorlegen, weil wir den Anteil der öffentlichen Finanzhilfe am Gesamtvolumen unserer Leistungen erhöhen wollen. Dem Image der Schweiz kann nicht einfach mit Krediten neuer Glanz verliehen werden, dazu gehört mehr, z.B. auch die Präsenz der Schweizerkolonie und die Pflege ihrer Beziehungen zum Gastland. - Die Diskussion ist teilweise ziemlich erregt, weil die anwesenden Vertreter nur den Verkauf im Auge haben und sich wenig um die Ueberlegungen kümmern, die man in der Schweiz anstellen muss. Gerade in bezug auf "weiche Kredite" muss ich verschiedene Herren fragen, ob ihre Firmen wohl den gleichen Standpunkt vertreten würden. Schliesslich zeigt sich doch ein gewisses Verständnis für unsere Argumente.

15. April, 06.45: Abflug nach Rawalpindi. Empfang durch Botschafter Masnata. (Unterkunft in der Botschaft)

K. Mahmood, Joint Secretary, Economic Affairs Division, und seine Mitarbeiter.

Ich erkläre vorweg, ich könne das Transferkreditabkommen nur unterzeichnen, wenn das Bankenabkommen von Pakistan genehmigt sei. Offenbar sei den "legal advisors" die Klausel betreffend Steuerfreiheit ein Dorn im Auge. Die gleiche Klausel stehe aber schon im 1. Abkommen und auch im Regierungsabkommen über den neuen Kredit. Pakistan müsse sich vielleicht jetzt entscheiden, ob es den Kredit überhaupt wünsche. - Mahmood bejaht dies mit Nachdruck. Die Rechtsgelehrten würden nachgeben und man werde am 16. April unterzeichnen können.

Abid Hussain, Joint Secretary, Central Board of Revenue.

Uhrenproblem: Die Einfuhrregelung ist für uns denkbar nachteilig und begünstigt nur den Schmuggel. Unter der geltenden Regelung werden die Uhren durch das "Bonus Voucher System" prohibitiv verteuert.

- 9 -

Sie sollten aus der "Bonus Voucher List" gestrichen und auf die "Licensable List" gesetzt oder wenigstens müsste der Zoll erheblich reduziert werden. Da die Uhrenindustrie vom Transferkredit nicht profitiert, könnten uns im Parlament einmal Schwierigkeiten entstehen. - Husain wird prüfen, ob eine Versetzung der Uhren auf die "Licensable List" möglich sei. Der Schmuggel werde jetzt schärfer bekämpft; dies sei aber schwierig, weil er in der Grenzregion mit Afghanistan stattfindet, die auf beiden Seiten von den Pathans bewohnt wird. (Inzwischen wurden die Uhrenzölle massiv herabgesetzt.)

Dinner Botschaft mit Werner Adam, Korrespondent der NZZ, den ich über den bisherigen Verlauf meiner Besprechungen orientiere.

16. April: Sultan M. Khan, Foreign Secretary.

Ich orientiere Khan über den neuen TK und über die Verzögerung beim Investitionsschutzabkommen, über das wir seit Jahren verhandeln. Khan betont das Interesse Pakistans an der Zusammenarbeit mit der Schweiz und dankt für den neuen TK. Das Abkommen über Investitionsschutz würde er seinerseits sehr begrüßen.

H.U. Beg, Joint Secretary, Investment & Capital Issue, Finance Division.

Ich stelle fest, dass das Investitionsschutzabkommen nun schon 5 Jahre pendent sei. Die Verzögerung sei uns unverständlich, da Pakistan doch an Investitionen interessiert sein müsse. Dank den Verhandlungen von Botschafter Masnata seien wir bis auf einige, allerdings grundsätzliche Fragen einig. Wir sollten jetzt wirklich versuchen, zu einem Ende zu kommen. - Beg, der offensichtlich bemüht ist, zu einer Lösung zu gelangen, entschuldigt sich für die Verzögerung, die er mit dem dauernden Wechsel in den verantwortlichen Posten begründet. Er werde dafür sorgen, dass wir die Bemerkungen zu unserem letzten Entwurf (Dezember 1969) bis morgen mittag erhalten, damit wir nachmittags weiter diskutieren können.

Qamar ul Islam, Planning Secretary.

Islam, der seinerzeit die Doppelbesteuerungs-Verhandlungen mit der Schweiz führte, zeigt sich sehr aufgeschlossen für alle Probleme. Ueber den neuen Kredit ist er erfreut, ebenso über die geplante pakistanische Handelsmission. Die Verzögerung beim Investitionsschutzabkommen ist ihm nicht verständlich, da er grössten Wert auf Investitionen mit entsprechenden "know how" legt. Er betont das liberale Regime auf diesem Gebiet. Er steht dem Abschluss eines Abkommens durchaus positiv gegenüber.

Unterzeichnung des Transferkreditabkommens mit Husain (Presse, Television usw.). Keine "Statements", da Husain sofort weg musste.

Lunch im Hotel Shahrzad, Islamabad, offeriert von der Economic Affairs Division.

Dinner in der Botschaft zu Ehren von Minister und Begum Hafizuddin. - Weiter anwesend sind der österreichische Botschafter, David L. Gordon, Regionalvertreter der IBRD, R. Pfenninger von der Firma Zschokke, Chef der Schweizer-Equipe am Tarbela-Damm. -(Gordon, den ich über unseren neuen Kredit orientiere, wird Botschafter Masnata inskünftig zu den Sitzungen einladen, die er in Islamabad mit den Botschaftern der Mitgliedländer des "Aid Club Pakistan" abhält.)

17. April: Ghulam Ishaq Khan, Finance Secretary.

Khan ist sehr erfreut über den Abschluss des Transferkreditabkommens. Mit Bezug auf das Investitionsschutzabkommen weise ich auch hier auf die uns nicht verständliche Verzögerung hin. Das Abkommen würde nicht nur die Investoren ermutigen, sondern Pakistan auch eine gewisse Publizität verschaffen. Ferner erläutere ich den Zusammenhang zwischen der IRG und solchen Abkommen. Khan wird die Sache seinerseits verfolgen. - In der folgenden Diskussion über das Uhrenproblem weise ich auch hier auf die nachteiligen Folgen der Einfuhrregelung hin. - Zum Peterson Report äussert sich Khan positiv, speziell wegen dem Akzent auf der multilateralen Hilfe, welche die besten Chancen biete. Von Vorteil scheint ihm auch die Trennung der wirtschaftlichen und militärischen US-Hilfe sowie ein stabiler Kurs in der Entwicklungshilfe. Neue Organisationen würden eventuell eher verzögernd wirken.

Privataudienz bei A.K.M. Hafizuddin, Minister for Industry and Natural Resources.

Das sehr offene und freundschaftliche Gespräch wird allerdings etwas behindert durch die Anwesenheit von Presse und Fernsehen. Trotzdem kann ich alle hängigen Punkte vorbringen, insbesondere den Wunsch, das Investitionsschutzabkommen endlich abzuschliessen. Hafizuddin ist erfreut über den neuen Kredit sowie über die Absichten betreffend Exportförderung und Empfang einer pakistanischen Mission in der Schweiz. Ueber die wirtschaftlichen Aussichten Pakistans gibt er, wohl wegen seiner erst kurzen Amtszeit, keine Erklärungen ab.

A.G.N. Kazi, Secretary for Industries.

K. betont das pakistanische Interesse an unserer Mitwirkung bei der industriellen Entwicklung. - Ich weise darauf hin, dass der Abschluss eines Schutzabkommens die Investitionen und damit die Zusammenarbeit fördern und erleichtern könnte. Kazi weist darauf hin, dass die pakistanische Gesetzgebung für Investitionen in bezug auf Repatriierung und Gewinntransfer sehr liberal sei. Selbstverständlich lege sein Land grossen Wert auf Investitionen mit "know how" und auf "joint ventures".

Masud Zaman, Joint Secretary Commerce Division, ist vor allem an der Exportförderung interessiert. - Ich orientiere ihn über die Möglichkeit der zollfreien Einfuhr von "Handloom textiles" und über das Ergebnis meiner Gespräche mit dem Export Promotion Bureau in Karachi.

Lunch im Hotel Shahrazad, Islamabad, offeriert vom Secretary for Industries.

18. April: H.U. Beg, Joint Secretary, Finance Division, und seine Mitarbeiter.

Nach Durchsicht der pakistanischen Bemerkungen zu unserem Entwurf des Investitionsschutzabkommens müssen wir feststellen, dass in bezug auf die strittigen Punkte sich noch keine Annäherung abzeichnet. Botschafter Masnata fasst das Ergebnis der Besprechung in einem Memo zusammen, das er Beg übergeben wird. Er wird die Diskussion in Islamabad weiterführen und wenn nötig an eine höhere Stelle gelangen.

Ausflug mit Botschafter Masnata nach Muree.

Ich danke Herrn Botschafter Masnata und seinem Stab herzlich für die sorgfältige Vorbereitung und die liebenswürdige Gastfreundschaft.

17.00: Abflug von Rawalpindi.

19.00: Ankunft Karachi.

Vor dem Weiterflug nach Bangkok gebe ich auf pakistanischen Wunsch dem "Television Service Karachi" ein kurzes Interview. Es gibt mir Gelegenheit, den neuen Kredit, seine Bedingungen und seine Verwendungsmöglichkeit zu umschreiben; ferner zu betonen, dass diese Bedingungen nur durch eine hälftige Beteiligung des Bundes erreicht werden konnten. In bezug auf die pakistanische Exportförderung erwähne ich die schweizerische Bereitschaft zum Empfang einer Mission. Da ich die zu diskutierenden Fragen selbst festlegen konnte, weise ich natürlich einmal mehr auf die bis jetzt nicht zum Abschluss gelangten Verhandlungen über ein Investitionsschutzabkommen hin.

Herrn Generalkonsul Tosio und seinen Mitarbeitern möchte ich hier für die ausgezeichnete Vorbereitung meiner Unterredungen und für die Betreuung während meines Aufenthaltes in Karachi meinen herzlichen Dank aussprechen.

Auffallend ist der Unterschied zwischen der indischen und pakistanischen Verwaltung. In Bombay und in Delhi schlägt noch immer die britische Tradition durch. In den Regierungsgebäuden herrscht Ordnung, alles ist eher etwas formell. Der "Indian Civil Service" ist sehr gut organisiert, auch in bezug auf die Koordination zwischen den verschiedenen Ministerien. Demgegenüber hat offenbar Pakistan diese Verwaltungstradition nicht in gleichem Masse übernommen. Die Regierungsgebäude in Islamabad - das künstlich wirkt und nur Verwaltungs- und Botschaftsbauten umfasst - sind wohl neu, aber schon etwas verwahrlost. New Delhi (Regierungsviertel) ist von Alt-Delhi auch nicht so isoliert wie Islamabad von Rawalpindi. Man erhält den Eindruck, dass die einzelnen pakistanischen Ministerien in ihrer Tätigkeit recht wenig aufeinander abgestimmt sind. Zu einer gewissen Verwirrung trägt auch der Umstand bei, dass sehr viele Chefbesamte der Zentralverwaltung im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wahlen und der Neugestaltung des Landes schon jetzt in die einzelnen Provinzen versetzt werden. Dadurch leidet natürlich die Kontinuität in der Behandlung der Probleme. - Bei beiden Ländern bestätigte sich mein Eindruck, dass sie in bezug auf wirtschaftliche Entwicklung und Finanzlage noch lange nicht über dem Berg sind. Indien erhielt natürlich schon bei der Teilung einen industriellen Vorsprung, den Pakistan aufzuholen bemüht ist. In beiden Ländern lebt ein grosser Teil der Bevölkerung noch in äusserster Armut. Dass man lernen muss, in Proportionen zu denken, wurde mir in Delhi klar, als ich grosse Gruppen von Rajastani neben ihren Arbeitsplätzen beim Strassenbau kampieren sah. Es handelt sich um Familien, die wegen der jahrelangen Hungersnot in Rajastan eingewandert sind. Auf meine Frage, ob denn die Zentralregierung nichts gegen diese Notlage unternahme, wurde mir lediglich erklärt, dass die 7 Mio. Rajastani eben nur 1,3 % der indischen Gesamtbevölkerung ausmachen!

Sehr positiv berührte andererseits die Tatsache, dass Indien auf dem Gebiet der Familienplanung wirklich sehr intensive Bemühungen unternimmt. Auf allen Motor-Rikschas sind schlagkräftige Plakate angebracht, die man auch in sämtlichen Dörfern findet und die oft sogar

- 12 -

von Elefanten herumgetragen werden. In sehr vielen Dörfern bestehen bereits Zentren, in denen sich die Bevölkerung beraten und behandeln lassen kann.

19. April, 02.20: Abflug Karachi  
09.15: Ankunft Bangkok

Abgeholt von Botschafter Hartmann und Botschaftsrat Dubois.

20. April: Botschafter Sompong Sucharitkul, Director General of Economic Department, Ministry of Foreign Affairs. (S. wurde inzwischen nach Den Haag versetzt.)

S. verweist auf die für Thailand passive Handelsbilanz, die durch vermehrte Exporte nach der Schweiz korrigiert werden sollte. M.E. kämen vor allem Tabak und Kautschuk in Frage, wobei für Tabak bessere Chancen bestehen. Kautschuk wird meistens über die Warenbörsen gehandelt. Reis kommt weniger in Frage.-Thailand hat bekanntlich im Februar den Freundschafts- und Handelsvertrag von 1937 auf 12 Monate gekündigt. In gleicher Weise ist es gegenüber 16 weiteren Ländern vorgegangen. Laut S. wünscht Thailand mit uns eine neue Vereinbarung zu treffen. Ich erkläre, dass auch wir ein neues Abkommen anstreben, insbesondere in bezug auf den Handel, weil Thailand bekanntlich nicht Mitglied des GATT sei. Ein neuer Vertrag könnte aber vielleicht etwas einfacher gestaltet werden. - Auf eine Frage von S. erläutere ich ihm die Grundsätze unserer Exportrisikogarantie sowie der bevorstehenden IRG und die Funktion der beiden Institute, insbesondere, dass Investitionsgüterlieferungen als Apport zu einer Investition unter die IRG, blosse Lieferungen aber unter die ERG fallen würden. S. ist mit mir der Ansicht, dass das geplante Investitionsschutzabkommen im Interesse beider Länder liegen würde.

Mrs Khunying Suparb Yossundara, Director, Assistant to the Governor of the Bank of Thailand.

Mrs. Y. befasst sich auch mit Fragen der Entwicklungshilfe und besucht die Tagungen der ADB, von der sie allerdings findet, sie könnte mehr tun. Auf ihre Frage nach unserer Entwicklungshilfe erläutere ich unsere Ideen, insbesondere für multilaterale und regionale Entwicklungshilfe (IDA, ADB), wobei aber auch der bilaterale Sektor nicht vernachlässigt würde. - Meine Sondierung über die Beurteilung des Peterson Report, Jackson Report und Pearson Report finden kein Echo. Entweder wünscht Mrs. Y. sich nicht zu äussern oder sie hat die Rapporte nicht studiert.

Bunchana Atthakor, Minister of Economic Affairs.

Es gelangen ungefähr die gleichen Fragen zur Sprache wie bei den vorhergehenden Besuchen. - A. zeigt grosses Interesse an einem Investitionsschutzabkommen. Ich orientiere ihn über die geplante IRG und weise darauf hin, dass wir Thailand bereits einen Entwurf für ein IS-Abkommen unterbreitet haben. A. interessiert sich ferner für zusätzliche Exporte nach der Schweiz, z.B. "Handloom textiles". Ich lasse durchblicken, dass für solche Einfuhren u.U. eine Zollbefreiung möglich wäre. A. wird die Frage weiter prüfen.

- 13 -

In allen drei Gesprächen kam auf thailändischer Seite eine grosse Sympathie für unser Land zum Ausdruck. Thailand wünscht engere Beziehungen und schweizerische Investitionen, die mit dem dringend benötigten "know how" verbunden sind.

Besuch des Grand Palace und des Temple of the Emerald Buddha (mit der Delegation).

Lunch mit der Delegation in der Botschaft.

Beim Empfang in der Botschaft für die Schweizer-Kolonie ergeben sich sehr interessante Kontakte mit den Leitern der grossen schweizerischen Handelsfirmen (Diethelm usw.). Ihre ausgedehnte Tätigkeit wurde bis jetzt von den Thai-Behörden in keiner Weise behindert, sondern eher gefördert. Andererseits könnten die neuen Vorschriften über die Tätigkeit von Ausländern u.U. zu Schwierigkeiten führen. Allerdings wurde uns von unseren thailändischen Gesprächspartnern erklärt, dass sich die neuen Vorschriften nicht in erster Linie gegen Schweizerfirmen richten, sondern gegen andere Nationen.

Dinner für Herrn Bundesrat Gnägi und die Delegation, offeriert von Premierminister Than Phuying Chongkol Kittikachorn (Government House).

21. April: Aussenministerium mit Botschafter Hartmann und Herrn Sektionschef Châtelain.

Hauptthema ist die Erneuerung des Freundschafts- und Handelsvertrages.

(Die Kündigungsaktion gegenüber 17 Ländern ist wohl zum Teil auf den Willen der Amerikaner zum "Disengagement" zurückzuführen. Andererseits mag die Neuorientierung alter, eher harmloser Abkommen gerade mit der Schweiz einen realpolitischen Hintergrund haben. Wie Botschafter Hartmann in seinem Bericht erwähnte, scheint es, dass sich die Autoren des neuen Gesetzesentwurfes über Immigration und Aufenthalt von Ausländern u.a. von der Schwarzenbach-Initiative inspirieren liessen. Mit den neuen Handelsverträgen möchte Thailand ein besseres Instrument erhalten, um sein wachsendes Handelsbilanzdefizit zu bekämpfen und den Zufluss fremder Kapitalien zu beschränken. Offenbar besteht aber auf Seiten der Thai kein klares Konzept. Formell könnten auch Einzelabkommen über die verschiedenen Sektoren in Frage kommen.) - Die Frage der Thai, ob wir zu einem neuen Handelsabkommen bereit wären, wird von mir bejaht; wahrscheinlich könnte es aber etwas einfacher gestaltet werden. Wir würden das ganze Problem nun prüfen und unsere Botschaft werde mit den Thai im Gespräch bleiben. - Châtelain betont, dass eine gründliche Prüfung aller Aspekte auch unter dem juristischen Gesichtspunkt erforderlich sei. Das ganze Gespräch über das Abkommen verlief in einer durchaus freundschaftlichen Atmosphäre. - Unsere Partner erwähnten natürlich auch das Handelsbilanzdefizit. Ich erläuterte ihnen unser liberales Einfuhrregime, wies auf unsere strukturelle Aktivität mit vielen Entwicklungsländern, auf unseren relativ kleinen Markt und auf die geringe Anzahl thailändischer Exportwaren hin; falls Thailand besondere Anstrengungen für Exportförderung vorsehe, seien wir bereit, dies zu unterstützen.

- 14 -

Lunch in der Botschaft, offeriert von Herrn Bundesrat und Frau Gnägi zu Ehren des thailändischen Premierministers.

Die Delegation besucht TIMLAND, ein touristisches Zentrum, in welchem alle Sparten der Landwirtschaft und die lokale Folklore gezeigt werden.

Dinner mit der Delegation in der Botschaft.

22. April: Besuch des Floating Market. Anschliessend gibt Botschafter Hartmann der Delegation ein sehr interessantes Exposé über die Lage in Laos und Kambodscha.

13.10: Abflug der Delegation nach Hong Kong - Tokio.

(Ab Bangkok gilt für mich das Programm der Delegation für Osaka.)

22.15: Ankunft in Tokio. Offizieller Empfang durch Premierminister Sato.

23. April: Lunch offeriert von Premierminister Sato in seiner Residenz. - Flug nach Osaka. - Dinner der Behörden von Osaka.

24. April: EXPO. Offizieller Tag der Schweiz an der Expo. Zeremonien, Konzert Chanson de Fribourg. - Besuch Pavillon Schweiz. - Lunch des Präsidenten der Expo. - Besuch der Pavillons der EFTA-Länder. - Konzert in der Festival Hall (Kapellmeister Dutoit, Solisten Lisa della Casa, Nicolet). - Empfang und Buffet-Dinner Generalkommissär Troendle.

25. April: EXPO. Besuch weiterer Pavillons. - Lunch Generalkommissär Troendle. - Besuch Pavillons. - Fahrt nach Kyoto (Besuch Kaiserpalast und Tatsumura Silk Mansion). - Dinner Japan.

26. April: Kyoto. - Besuch der Tempel. - Fahrt mit Tokaido-Express nach Tokio. (Ende des offiziellen Programmes)

27. April: Lunch Schweizerische Botschaft. - Besuch NHK Japan Broadcasting Corporation.

Beim Empfang der Schweizerischen Botschaft und Kolonie im Hilton-Hotel ergibt sich Gelegenheit zu einem Gespräch (mit Herrn Châtelain EPD) mit Vizefinanzminister Yusuke Kashiwagi (K.) über:

#### 1. Eröffnung von Bankfilialen:

Nach Ansicht von K. sollte man dieses "heisse" Problem sich etwas abkühlen lassen. Der Vizepräsident und einige Mitglieder der schweizerischen Bankenkommission beurteilen das Gesuch der Bank of Tokio positiv. K. werde das Gespräch mit dem Präsidenten, der eher negativ eingestellt sei, wieder aufnehmen. Er (K.) sei der Ansicht, dass man eine rein praktische Lösung suchen, d.h. zuerst eine Filiale der Bank of Tokio in der Schweiz und die Filiale einer Schweizerbank in Japan zulassen sollte, wobei Japan entscheiden würde, welche unserer Banken den Anfang mache. Später könnten dann beidseitig ein bis zwei weitere Banken parallel zugelassen werden. Auf meinen Einwand, dass die nichtberücksichtigten Schweizerbanken sich wegen Diskriminierung bei uns beklagen werden, erklärt K., ein schrittweises Vorgehen sei s.E. die einzig mögliche Lösung. Châtelain und ich ersuchen K., das EPD und die Handelsabteilung auf dem laufenden zu halten, was K. zusichert.

2. Ich erwähnte gegenüber K., eine positive Haltung Japans in den hängigen Luftfahrtfragen könnte ein Argument für die Lösung der Bankenfrage bilden. K. ist der Ansicht, man könne die beiden Probleme nicht zusammenhängen; auf meinen Hinweis, das Finanzministerium sollte eine Lösung des Luftfahrtproblems befürworten, gibt K. zu, dass sein Ministerium in dieser Sache einen gewissen Einfluss habe.
3. Châtelain bemerkt, dass im Juni dieses Jahres Verhandlungen auf dem Gebiet der Doppelbesteuerung aufgenommen werden sollen.

Der Anlass im Hilton bietet auch Gelegenheit zu zahlreichen Kontakten mit den Vertretern schweizerischer Firmen.

28. April: Fahrt über Odawara nach dem Kurort Hakone. Unterwegs wird eine Polizeischule für Judo besucht.

29. April: Fahrt nach Tokio; Besprechung mit Botschafter Stadelhofer; nachmittags frei.

30. April, 13.45: Abflug von Tokio; offizielle Zeremonie mit Ehrenkompanie und Salutschüssen, in Anwesenheit von Premierminister Sato.

Bei einem kurzen Aufenthalt, der sich zum grössten Teil im straffen Rahmen eines offiziellen Programms hält, ist es schwierig, sich ein Bild des heutigen Japan zu machen. Auffallend sind die Geschäftigkeit der Bevölkerung und der immer dichter werdende Verkehr, der sich nur dank den auf die Olympischen Spiele hin erstellten Expressstrassen ohne zu grosse Schwierigkeiten abwickelt. Ferner die rasche Ausdehnung der Industriestädte; man glaubt, dass z.B. Tokio und Yokohama in einigen Jahren "zusammenwachsen" werden. Die japanische Wirtschaft läuft auf vollen Touren mit der Tendenz, das Tempo noch weiter zu steigern. Die industrielle Entwicklung geht in der Richtung grosser "Kombinate". Als Gegenstück zu dieser ganzen Geschäftigkeit sieht man aber die Leute in Scharen zu den Tempeln und Kaiserpalästen ziehen.

Die Expo in Osaka ist so gross und vielgestaltig, dass man zu einer eingehenden Besichtigung ein bis zwei Wochen brauchen würde. Für den Zubringerdienst aus der Stadt stehen eine besondere Bahnlinie und Autobusse im Pendelverkehr zur Verfügung. Die Besucherzahl entspricht durchaus den Erwartungen. Am Haupteingang und bei gewissen Pavillons (USA, USSR) stehen die Leute geduldig stundenlang an. Den Hauptharst bilden natürlich die Japaner, die aus dem ganzen Land in organisierten Gruppen eintreffen.

Die "Strahlende Struktur" ist einer der grössten Anziehungspunkte der Expo und trägt wesentlich dazu bei, den Besuch unseres Pavillons zu steigern. Ob die im Gebäude gewählte Darstellung der Schweiz allgemein Anklang findet, ist recht umstritten. Sicher vermittelt sie nützliche Lehren für eine nächste Weltausstellung. Wie man aber auch die Darstellung wählen mag, die Besucher sind meistens gar nicht in der Lage, das Gebotene in sich aufzunehmen.

17.45: Ankunft in Hongkong; Empfang durch Generalkonsul Jaccaud und Vertreter der Behörden.

- 16 -

1. Mai: Besuch der "New Territories" (Grenze gegen China) auf Einladung der britischen Militärbehörden. - Empfang der Schweizerkolonie im Hongkong-Club. Aus den Gesprächen mit Vertretern schweizerischer Firmen erhält man den Eindruck, dass sie die Zukunft der Kolonie trotz der latenten Gefahr der "Nachbarschaft" Chinas recht zuversichtlich beurteilen. - Abgesehen von den rein politischen Problemen steht die Verwaltung der Kronkolonie vor der fast unlösbaren Frage, die infolge der steigenden Industrialisierung zugewanderten Chinesen unterzubringen. Trotz der laufenden Erstellung riesiger Wohnblöcke lebt ein grosser Teil noch immer in ausgesprochenen "Slums" oder auf dem Wasser, d.h. in Verhältnissen, die einen gefährlichen Nährboden für politische Subversion bilden. Handel und Geschäftsleben sind auf dieser zollbegünstigten Drehscheibe natürlich sehr intensiv, wobei allerdings die früher sehr günstigen Preise stark anziehen. Trotzdem werden auch heute noch z.B. Fotoartikel zu Preisen angeboten, die ungefähr 30 - 50 % unter den hiesigen liegen. - Obwohl die britischen Truppen - es handelt sich vorwiegend um Gurkhas - hinsichtlich Ausrüstung und Disziplin einen ausgezeichneten Eindruck machen, sind sie wohl in erster Linie dazu da, um die Ordnung im Innern der Kolonie zu sichern.

2. Mai, 09.00: Rückflug mit Zwischenlandungen in Bangkok und Karachi, über Teheran, Istanbul, Belgrad.

17.55: Ankunft in Kloten.

---

Abschliessend möchte ich festhalten, dass diese Ostasienreise - insbesondere meine Aufenthalte in Indien, Pakistan und Thailand - mir erlaubt haben, meine bisher "aus Distanz" gesammelten Erfahrungen wesentlich zu bereichern und meine Beziehungen zu verantwortlichen Regierungsbeamten zu festigen. Ich darf daher Herrn Botschafter Jolles, der mir dies in verständnisvoller Weise ermöglicht hat, an dieser Stelle herzlich danken.

30.7.1970  
Bü/kü

